

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Des Herrn Friedrichs von Hagedorn Poetische Werke

Hagedorn, Friedrich von

Hamburg, 1757

Der schöne Kopf, an ***

urn:nbn:de:gbv:45:1-2047

Der schöne Kopf,

an * * *

Ja, ja, es reizt auch mich dieß blühende Gesicht,
 Auch ich empfinde selbst die Kraft von diesen Blicken.
 Der Mund, das Auge kann entzücken,
 Und wer verehrt den vollen Busen nicht,
 Der alles das an Liebreiz übersteiget,
 Was Paris je gesehn, und Venus je gezeigt?

Doch Phryne schwätzt, und scherzt. Mein erster Trieb
 wird kalt.

Ihr lächerlicher Witz, ihr unerträglich Scherzen
 Verliert die schon gefangnen Herzen:
 Ich merke kaum die täuschende Gestalt.
 Es wird ihr Sieg befördert, und gestöret,
 So oft man sie erblickt, so oft man sie gehöret.

Mein Freund, dir ist gewiß Aesopus noch bekannt,
 Der klügste Phrygier, der uns vom Fuchs erzehlet,
 Daß er ein Bild, dem nichts gefehlet,
 Den schönsten Kopf, bey einem Künstler fand.

Er rief: Wie schön ist Auge, Mund und Stirne!
Bewundernswerther Kopf, ach hättest du Gehirne!*

* La Motte ist mit dieser äsopischen Fabel nicht allerdings zufrieden. Er wünschet das bekannte: O quanta species, inquit, cerebrum non habet! in dem Munde eines andern Lehrers, als des Fuchsen, angetroffen zu haben:

La Fable ne veut rien de forcé, de bizarre.
Par exemple, je me déclare
Pour le Renard gascon qui renvoye aux Goujats.
Des raisins mûrs qu'il n'atteint pas:
Mais, il n'a plus sa grace naturelle
Avec la tête sans cervelle.
Son mot est excellent. D'accord:
Mais un autre devoit le dire.

Findet man aber Ursache, warum ein so witziges Thier, als der Fuchs ist, von dem Rechte, ungehirnter Köpfe zu spotten, mehr, als ein andres, ausgeschlossen seyn sollte? Nach der Meynung des gelehrten Herrn Canonici Breitingers will La Motte durch un andre nicht ein anderes Thier dem Fuchsen hier vorziehen, sondern nur sagen, daß diese Materie sich besser für eine menschliche Fabel geschicket hätte; in welchem Sinne er ihm mit Recht beypflichtet. S. den ersten Theil seiner critischen Dichtkunst, S. 240. 241.